



SCHARFSCHÜTZEN-AUSBILDUNG

Artistisches Können für den genauen Treffer

Die Scharfsch des Inf Bat 70 treffen aus grossen Entfernungen ihr Ziel. Um dies zu trainieren, übten sie auf Distanzen von bis zu 500 Metern. Neben der passenden Ausrüstung wird dem Scharfsch auch einiges an Körperbeherrschung abverlangt.

im. Beeindruckt ist, wer hinter einem Scharfsch steht, der gerade mit seinem Sako TRG 42 schießt. Es ist imposant, wenn drei Meter zur Seite sowie drei Meter nach hinten versetzt immer noch eine Druckwelle zu verspüren ist. Der Rückstoss des Gewehres ist deutlich härter als jener des StGw 90.

100 Meter zum Beginn

Das Training der Scharfsch gestern Nachmittag beginnt mit einer Distanz von hundert Metern zum Ziel. Geschossen wird in diesem Training mit dem Kampfvisier. Die Schusslage auf Distanzen unter 300 Metern ist dabei etwas höher als anvisiert. Das heisst, der Schütze muss bei näherer Entfernung etwas nach unten, bei weiterer Entfernung etwas nach oben korrigieren. Schliesslich soll der Schuss sein Zielobjekt an der exakten Stelle treffen. Ballistik-Kenntnisse sind gefragt. Ausserdem müssen die Scharfsch bei grösserer Distanz zunehmend den Wind miteinberechnen.

Kontrollierte Atmung ist wesentlich

Im Laufe des Nachmittags entfernen sich die Scharfsch immer weiter weg von ihren Zielen. Geschossen wird nicht ausschliesslich mit dem Sako. Ebenso kommt das StGw 90 zum Einsatz, auf welchem jeweils ein Zielfernrohr montiert wird. „An der Schiess-technik ändert sich eigentlich nichts“, erklärt Oblt Micha Schob – bei beiden Gewehren muss beispielsweise die Atmung auf identische Weise kontrolliert werden. Der deutlichste Unterschied zwischen diesen beiden Gewehren liegt in der Einsatzdistanz. Während man mit dem Sako aus 1200 Metern Entfernung sein Ziel treffen kann, ist beim StGw 90 nach 600 Metern Ende Feuer. Ausserdem sind die Geschosse des Scharfsch Gw um einiges grösser

als jene des StGw 90 – 8,6 Millimeter-Patronen gegenüber 5,6 Millimeter-Patronen. Das Magazin fasst „nur“ fünf Schuss – jeder muss einzeln geladen werden.

Der erste Schuss muss sitzen

Dem Scharfsch wird nebst Präzision noch eine andere Fähigkeit abverlangt: Unsichtbarkeit. Eine Bewegung zu schnell ausgeführt, schon ist er entdeckt. Auch das wird geübt: Der Scharfsch robbt langsam den Wall hoch. In der richtigen Position angekommen, geht er in Stellung und hat genau einen Schuss zur Verfügung, um sein Ziel zu treffen.



Ein Akt der Konzentration – auch während dem Nachladen.

ct.

IMPRESSUM



„Laid back“-Stellung mit Rucksack

Auffallend ist der spezielle Rucksack, den die Scharfsch bei sich tragen. „Der Scharfschütze muss draussen überleben können“, so Oblt Schob. Es ist

durchaus sinnvoll, dass der Rucksack der Scharfsch um einiges grösser ist, als der Kampfucksack der restlichen Infanteristen. Er kann ausserdem für eine spezielle Schiessstellung benötigt werden. Bei der „laid back“-Stellung

muss der Scharfsch seine ganze Körperbeherrschung einsetzen. Es gilt auf der Seite liegend seine Beine möglichst fest anzuziehen. Der Rucksack dient dabei als Stütze. Fast schon artistische Stabilität ist gefordert. ■



Schussabgabe aus der „laid back“-Stellung.

ct.



Die Schützen lassen die Übung revue passieren.

ct.



In Stellung.

ct.

VORSICHT BEIM FAHREN! VORSICHT BEIM FAHREN! VORSICHT BEIM FAHREN!

Der Winter ist zurück, und die Temperaturen liegen in den nächsten Tagen unter dem Gefrierpunkt. Speziell die Fahrer sind angehalten, den Umständen angepasst zu fahren und bei schneebedeckter Fahrbahn Schneeketten zu montieren.



FOTORÄTSEL

Finde die 5 Fehler!



So sieht das Original aus.

ct.



Und hier sind 5 Dinge anders.

th.